

# Aberseer kämpfen weiter für Erhalt ihres Dorfnamens

Der Streit um Postleitzahl und Ortsname in Abersee geht in die nächste Runde. Eine Einigung ist in Sicht – und wird dringend gefordert.

SIMONA PINWINKLER

**ST. GILGEN, STROBL.** „Mir san mir, aber wer samma eigentlich?“ fragt Historiker Michael Kurz am Montag im Pfarrsaal St. Konrad in St. Gilgen. Er blickt in die Gesichter von etwa 250 Menschen, die ihre Antwort längst kennen. „Wir sind Aberseer im Herzen, das wollen wir auch sichtbar machen“, so formuliert es ein Bürger und klopft sich dabei auf die Brust. Er erhält tosenden Applaus. An diesem Abend scheint die Lösung des zwei Jahre andauernden Konflikts um Postleitzahl und Ortsbezeichnung von Abersee zum Greifen nah.

„Wir fordern, dass Abersee als Ortsbezeichnung etwa in der



Kompromisslos ...

Post erhalten bleibt“, sagt Peter Beinsteiner von der Bürgerinitiative Abersee für Abersee. „Dafür braucht es lediglich einen Beschluss von den Gemeinden,

denn diese können Ortschaftsnamen festlegen.“

Abersee hat eine eigene Postleitzahl, ist aber keine eigenständige Gemeinde. Ein Teil gehört zu der Katastralgemeinde Gschwand in St. Gilgen, der andere Teil liegt im Strobl Ortsteil Gschwendt. Der Streit ist vor zwei Jahren entbrannt, als Strobl die Postleitzahl 5342 Abersee in 5350 Strobl ändern wollte. Die Bürgerinitiative startete eine Petition, es kam zu einer Abstimmung, bei der 73 Prozent der Strobl-Aberseer die neue Postleitzahl ablehnten. Das rührt daher, dass der Zustellort Abersee offiziell nicht verwendet werden darf, weil er eben nicht durch die Gemeinden festgelegt ist. Man klammerte sich also an die gemeinsame Postleitzahl.

Doch um die vierstellige Zahlenkombination geht es lange nicht mehr. Wichtig ist den Aberseern der Erhalt der Ortsbezeichnung. Ein entsprechender Antrag

wurde im Herbst 2022 in einer geheimen Abstimmung von der Gemeindevertretung in Strobl mit elf zu acht Stimmen und zwei Enthaltungen abgelehnt. In St. Gilgen ist es bislang zu keiner Abstimmung gekommen. Auch die Ortsnamenkommission, die im vergangenen Jahr eingebunden worden ist, wartet vergeblich auf einen Antrag von der Gemeinde.

„Es kann nur eine gemeinsame Lösung geben.“



**Otto Kloiber,**  
Bürgermeister St. Gilgen  
(Bild: SN/LMZ/FRAUZ NEUMAYR)

Die Versammlung am Montag, die von einem Mediator moderiert worden war, war somit ein erster öffentlicher Diskurs. Ein Vorschlag, der breiten Zuspruch gefunden hat, sind die Ortsbezeichnungen „Abersee/St. Gilgen“ bzw. „Abersee/Strobl“ sowie ein Ortsschild mit „Abersee, Gemeindegebiet St. Gilgen bzw.

LEO



„Sie sind von Herzen Aberseer. Strobl geht das an die Nieren. Jetzt darf nur in St. Gilgen keinem eine Laus über die Leber laufen.“

Strobl“. Nun liegt es an den beiden Ortschefs, Otto Kloiber (ÖVP) aus St. Gilgen und Josef Weikinger (ÖVP) aus Strobl. Beide waren an der Diskussion beteiligt, aber in ihren Standpunkten weit entfernt. Während Kloiber sich für die Interessen der Aberseer ausspricht, blockt sein Kollege aus Strobl ab: „Abersee ist für mich größer als dieses Grätzel, damit schließe ich andere aus, die sich auch als Aberseer empfinden. Die Postanschrift muss man vom Menschen trennen.“

Dem widerspricht Gerhard Fasching von der Ortsnamenkommission: „Der Ortsname ist nicht nur ein Name, sondern prägt die lokale Identität. Wir sprechen uns grundsätzlich dafür aus, historische Begriffe zu bewahren.“ Warum die Aberseer so an ihrem Ortsnamen hängen, ist geschichtlich bedingt. Wie Historiker Michael Kurz herausarbeitet, waren bereits im 17. Jahrhundert in Landkarten die Bezeichnungen Abersee und Wolfgangsee nebeneinandergestellt. Diskussionen dazu gibt es seit den 1890er-Jahren. „Fakt ist: Abersee hat eine eigene Vereinskultur, eigene Sportclubs. Es gibt ein starkes Bekenntnis der Bewohner zu ihrer Identität“, sagt Kurz.

Konsens ist, dass es ein gemeinsames Vorgehen geben muss, wie Bürgermeister Otto Kloiber bekräftigt: „St. Gilgen macht keinen Alleingang. Ich bin zuversichtlich, dass wir bald eine unkomplizierte Lösung finden.“ Dass die Zeit drängt, schildern einzelne Aberseer. So sei ein Ehepaar je zur Hälfte in St. Gilgen und Strobl gemeldet. Andere berichten von nicht oder falsch zugestellten Briefen. „Was wir wollen, ist klar. Die Politik muss nun umsetzen“, so das Credo der anwesenden Aberseer.

## Bilanzbuchhalter\*in (m/w/d)

Teilzeit (30 WStd.), flexible Zeiteinteilung mit Homeoffice-Optionen

### Ihr Profil:

- absolvierte Bilanzbuchhalterprüfung oder vergleichbare Qualifikation
- einschlägige mehrjährige Berufserfahrung • sehr gute MS Office- und BMD Kenntnisse • genaue und selbstständige Arbeitsweise
- Zuverlässigkeit und Teamgeist

### Ihre Aufgaben

- Finanzbuchhaltung • Erstellung und Vorbereitung des Jahresabschlusses für den Steuerberater • Anlagenbuchhaltung, Kostenrechnung, Finanzplanung und Überwachung der Liquidität • Erstellung von halbjährlichen Budget-Ist-Vergleichen • Zahlungsverkehr, Mahnwesen, Verwaltung • Prüfung und Freigabe von Investitionen • Abwicklung von Subventionsvorschreibung an die Gemeinden • Betreuung der Wirtschaftsprüfung

### Wir bieten:

- positives und wertschätzendes Arbeitsklima mit flachen Hierarchien
- krisensicherer Arbeitsplatz
- Bruttoeinkommen von rund € 2.700,00 bei 30 WStd. pro Monat (Entlohnungsschema Land Salzburg) mit Bereitschaft zur Überzahlung je nach Erfahrung und Qualifikation

Bitte senden Sie Ihre Online-Bewerbung bis zum 27. März 2023 an [info@musikum.at](mailto:info@musikum.at)

Landesdirektion Musikum Salzburg • Schwarzstraße 49, 5020 Salzburg • [www.musikum.at](http://www.musikum.at)

musikum